



Am Südhang der Weißager Berge treten tertiäre helle Sande zutage. Sie lassen manche Äcker (z. B. an der Straße Weißag – Buchwäldchen) fast weiß erscheinen. Dies spiegelt sich auch in den Namen Weißag und Weißer Berg wider.

Klinker, Kiesel und ein Korn

Der Ort Buchwäldchen ist über die Landesgrenzen hinaus für seine Klinker bekannt. Ziegel wurden hier bereits im 18. Jahrhundert in Feldbrandöfen gebrannt. Seit 1927 gibt es nördlich des Dorfes die BUCA-Klinkerwerke, ein Zusammenschluss der Werke Buchwäldchen (seit 1899) und Cabel (seit 1900). Ton gibt es in der Umgebung ja reichlich.

Das Gasthaus „Zur Seerose“ wurde 1884 gebaut. Damals verkaufte der Gutsbesitzer ein Stück Land unter der Bedingung, eine Schankwirtschaft für die Tagelöhner in Buchwäldchen zu errichten.

Der Heedekornweg folgt kurz der Straße Richtung Weißag. Hinter der Bahnunterführung zweigt er nach Norden ab, um bald leicht ansteigend in die ruhigen Wälder der Calauer Schweiz zu führen. Kiefern bestimmen das Bild, Heidelbeeren bedecken wie ein grüner Teppich die zahllosen Hügel und Senken.

Die Calauer Schweiz ist mit einer Fläche von 1400 Hektar das größte Naturschutzgebiet im Naturpark Niederlausitzer Landrücken. Ein wichtiger Grund für diesen Schutz ist seine Bedeutung für den Landschaftswasserhaushalt. Nur die oberste Schicht der schon im Tertiär (Braunkohle-

zeit) herausgebildeten Hochfläche ist von der letzten Saale-Eiszeit überformt worden. Darunter liegen große Mengen älterer Sande und Tone. Den wasserundurchlässigen Tonschichten im Untergrund und dem Wald, der sie überdeckt, verdankt die Calauer Schweiz ein besonderes Wasserspeichervermögen. Hier entspringen zahlreiche Quellen, die z. B. die Mittelteiche, die Buchwäldchener und die 16 Kilometer entfernten Stradowe Teiche nördlich von Vetschau speisen. Die bekannteste Quelle ist der Goldborn bei Werchow.

Schnell ist der Kern des Schutzgebietes erreicht: ein Plateau zwischen den Weißager und den Cabel Bergen auf rund 150 Meter ü. NN. Für den Wanderer geht es aber noch höher!

Der aus Buchwäldchener Klinkersteinen errichtete Aussichtsturm ermöglicht einen Blick über die Baumkronen hinweg. Seine Plattform befindet sich 38 Meter über dem Waldboden. Bis zu ihr sind 216 Stufen zu bewältigen. Doch die Mühe lohnt sich. Bei klarer Sicht reicht der Blick bis zur Calauer Stadtkirche im Norden, bis nach Cottbus und zum Kraftwerk Jänschwalde im Nordosten, zum Besucherbergwerk F60 bei Finsterwalde im Südwesten oder ins Lausitzer Bergland im Süden. Etwa 1,5 Kilometer in östlicher Richtung ist der Kesselberg, die mit 161 Metern ü. NN höchste natürliche Erhebung der Calauer Schweiz, auszumachen.

Die Landschaft zu Füßen des Turms war durch die 1986 beschlossenen Pläne der Bergbehörde der damaligen DDR ernsthaft bedroht. Teile der Calauer Schweiz, Buchwäldchen und Muckwar wären vom Kohletagebau betroffen gewesen. Umso erfreulicher ist, dass die Calauer Schweiz seit 1998 europaweiten Naturschutzstatus als FFH-Gebiet (Flora-Fauna-Habitat) besitzt. Durch tief eingeschnittene Trockentäler geht es hinab in die „Plinsdörfer“. Diesen Namen verdanken die Orte Weißag, Zwi-



Buchweizen ist ein Knöterichgewächs. Seine Früchte ähneln Buckeckern, sie werden wie Getreide zu Schrot und Mehl verarbeitet.



Buchweizenplinse



Die Schrotzschneue aus mit der Schrotholzaxt behauenden Kiefernstämmen stand bis 1776 in Barzig. Das letzte Wohnblockhaus der Plinsdörfer steht heute im Freilichtmuseum Lehde im Spreewald.

tow und Gosda einer kulinarischen Spezialität: Seit mehr als 400 Jahren wird Buchweizen – in der Region Heedekorn genannt – auf den armen Böden der Umgebung angebaut und in den Mühlen zu Grütze, Mehl und Schrot verarbeitet. Die daraus hergestellten Speisen galten als Arme-Leute-Essen, bis Ausflügler Ende des 19. Jahrhunderts die leckeren Buchweizenplinsen entdeckten: Hefe-Eierkuchen aus Buchweizenmehl, in der Pfanne gebacken und mit Butter, Zucker und Apfelmus serviert. Die Gaststätten bieten Plinse noch heute sonntags zum Nachmittagskaffee an.

Vom 14. bis 20. Jahrhundert wurde Buchweizen in ganz Deutschland angebaut, aber später vom ertragreicheren Getreide verdrängt. Von den armen Sandböden der Lüneburger Heide und der Niederlausitz ist er nie ganz verschwunden, da er geringe Ansprüche an den Nährstoffgehalt des Bodens stellt. Er benötigt kaum Dünger und keine Pflanzenschutzmittel. Von Juli bis September bieten unzählige Blüten Bienen und anderen Insekten reichlich Nahrung. Die Blätter dienen als Heilmittel bei Venenleiden, Mehl und Grütze aus den bucheckerähnlichen Früchten finden in einer Vielzahl von (diätetischen) Lebensmitteln Verwendung.

Nach dem Genuss der Buchweizenplinsen empfiehlt sich ein Rundgang durch Weißag und Zvietow. Wie im deutsch-sorbischen Raum üblich, wurden in dieser Region Wohnhäuser und Ställe ursprünglich aus Holz gebaut und mit Stroh oder Schilf gedeckt. Davon zeugt die Schrotholzschneue in Zvietow. Als das Holz Ende des Mittelalters knapper und teurer wurde, begann man sich auf das Baumaterial, welches ringsum reichlich zu finden war: Feldsteine. So entstanden auf engem Raum zahlreiche Wohnhäuser, Scheunen, Torhäuser und Mauern aus den kleinen Findlingen.



Für die Besichtigung der Windmühle Zvietow muss man sich anmelden. Tel. 03541 80 27 54



In der Alten Mühle wurde Buchweizen vermahlen.



Buchwäldchener Teiche

Wer Lust hat, stattet der Bockwindmühle außerhalb von Zvietow einen Besuch ab. Die 1860 erbaute Mühle diente dem Schrotten von Getreide. Ihre Flügel wurden in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts demontiert, nachdem ein Diesel-Motor eingebaut wurde. 1970 hatte die Mühle ausgedient. Heute beherbergt sie eine kleine Ausstellung landwirtschaftlicher Nutz- und Hausgeräte. Mit Mühlenbesitzer Alfred Weise kann eine Besichtigung vereinbart werden.

Der Heedekornweg führt an Zvietow vorbei. Idyllisch im Grünen liegen die zwei Wassermühlen: Die Fuchsmühle und die Alte Mühle. Bis ins 21. Jahrhundert hinein verarbeiteten sie das vor Ort geerntete Heedekorn zu Grütze, Mehl und Schrot. Von der Alten Mühle geht es immer entlang der Wald-Feld-Kante zum Bahnhof Luckaitztal zurück.

Naturfreunde machen einen Abstecher zu den Mittelteichen. Führten diese in den vergangenen Jahren auch zu wenig Wasser für die Bewirtschaftung, so sind doch mit etwas Glück zahlreiche Amphibien wie Rotbauchunke, Laubfrosch, Kleiner Wasserfrosch, Kamm- und Bergmolch sowie seltene Vögel wie Eisvogel und Rohrweihe zu beobachten.

Naturpark Niederlausitzer Landrücken
Naturpark-Info und Verwaltung
Alte Luckauer Straße 1
15926 Luckau OT Fürstlich Drehna
Tel.: 035324 30 50
E-Mail: np-niederlausitzer-landruecken@lfu.brandenburg.de
www.niederlausitzer-landruecken-naturpark.de

Touristinformation: Calauer Info-Punkt
Cottbuser Straße 32
03205 Calau
Tel.: 03541 895 80
E-Mail: info@wbc-calau.de
www.calauer.de

Töpfferei
Inh. Mandy u. André von Martens
Hauptstraße 5
03229 Luckaitztal OT Gosda
Tel.: 03541 80 14 30



Weitere Informationen, Veranstaltungshinweise und Tourenvorschläge gibt es auf www.natur-brandenburg.de

Herausgeber: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg
Redaktion: Naturpark Niederlausitzer Landrücken im Landesamt für Umwelt
Text: K. Schroth, C. Donat
Fotos: C. Donat, R. Donat, K. Schroth
Layout: ProLineConcept, Beate Schubert
Druck: LGB (Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg)
3. Auflage 2020

Nationale
Naturlandschaften



Der Naturpark Niederlausitzer Landrücken ist eine von über 100 Nationalen Naturlandschaften, zu denen die deutschen Nationalparks, Biosphärenreservate, zertifizierten Wildnisgebiete und Naturparks zählen. Gemeinsam stehen die Gebiete für qualitativ hochwertigen Naturtourismus, wertvolle Kulturlandschaften und einzigartige Naturerlebnisse: www.nationale-naturlandschaften.de

Besucherdinformation

Heidesand Ferienwohnung und Gasthaus in den Bergen
Mühlenstraße 12
03229 Luckaitztal OT Gosda-Zvietow
Tel.: 03541 20 53
E-Mail: beate_richter@icloud.com
www.hof-heidesand.de

Gaststätte „Im Krug zum grünen Kranz“
Dorfstraße 1
03229 Luckaitztal OT Muckwar
Tel.: 035434 1 28 56

Gaumers Gasthof
Dorfstraße 4
03229 Luckaitztal OT Gosda-Weißag
Tel.: 03541 20 50

Hinweis: Die Gaststätten haben nicht täglich geöffnet. Fragen Sie besser vor Ihrem Ausflug nach.

Ministerium für
Landwirtschaft, Umwelt
und Klimaschutz



Unterwegs

Auf dem Heedekornweg zwischen Landrücken und Calauer Schweiz

Naturpark
Niederlausitzer
Landrücken





Auf dem Heedekornweg ☀

Wer am Bahnhof Luckaitztal aussteigt, ist mittendrin in einer landschaftlich besonders reizvollen Ecke des Naturparks. Im Süden verläuft der Höhenzug „Niederlausitzer Landrücken“, im Nordosten steigt das Gelände sanft zur Calauer Schweiz, einer tertiären Hochfläche, an.

Fast 60 Meter Unterschied sind auf der Tour zu bewältigen. Das ist für die Niederlausitz beachtlich, bedeutet für den Gast aber spannendes Wandern und vollen Genuss für alle Sinne: Froschkonzerte an Teichen, Stille in weiten Wäldern, herrliche Aussichten übers Land, Entdeckungen in lauschigen Dörfern und natürlich Buchweizenplinse.

Vom Bahnhof Luckaitztal ist es nur ein Katzensprung in das Naturschutzgebiet „Teichlandschaft Buchwäldchen-Muckwar“. Die Teiche wurden vermutlich im 12. Jahrhundert von Zisterziensermönchen zur Fischzucht angelegt und auch von den Gutsbetrieben Buchwäldchen und Muckwar genutzt. Heute zieht die Ökologische Teichwirtschaft Fürstlich Drehna hier Karpfen, um sie in der Fischerei in Drehna zu verarbeiten und zu verkaufen.



Zahlreiche Rotbauchunken leben in den Teichlandschaften.



Der „Opferstein“ etwa 1 km südlich von Muckwar ist einer der wenigen am natürlichen Standort verbliebenen Findlinge der Niederlausitz. Manche nennen ihn Luttschenstein, nach dem sagenumwobenen Zwergenvolk der Niederlausitz.

Die Gewässer bieten zahlreichen Tierarten wertvolle Lebensräume. Sie sind Laichplätze für die seltenen Rotbauchunken und Laubfrösche, die im Frühjahr grandiose Konzerte geben. Dann trompeten oft unüberhörbar die Kraniche, sie brüten im Röhricht. Fischotter, Fisch- und Seeadler kommen regelmäßig zur Nahrungssuche.

Der größte Teich am Wanderweg ist der „Große Paul“. Dieser war schon 1933 im ersten Verzeichnis der Naturdenkmäler der Provinz Brandenburg als „besonders schützenswertes Naturdenkmal“ eingetragen. Von 1987 bis 1993 fielen seine Zuflüsse – die Luckaitz – und damit auch der Große und der Kleine Paul sowie weitere Bereiche vollkommen trocken. Grund dafür war die Grundwasserabsenkung zur Kohleförderung im nahe gelegenen Braunkohlentagebau Greifenhain, östlich von Altdöbern. Da die benachbarten Teiche weiterhin durch den Weißager Bach gespeist wurden, konnten die auf das Wasser angewiesenen Tiere dorthin ausweichen. Bis heute ist die Buchwäldchener Teichlandschaft für sie ein wichtiges Refugium in der vom Braunkohlentagebau geprägten Region.

Südöstlich des „Großen Pauls“ gab es bis in das 19. Jahrhundert hinein eine Siedlung. In alten Karten wie dem Urmesstischblatt von 1847 ist ein „Berlinchen“ zu finden, es wurde vermutlich durch Feuer zerstört.

Am östlichen Rand der Teichlandschaft erstreckt sich Muckwar. Eine Feldstein-Scheune und Reste einer mächtigen Mauer entlang der Altdöberner Landstraße erinnern an das zwischen 1000 und 1200 hier entstandene Rittergut. Das Gutshaus selbst liegt versteckt und ist ein Wohnhaus. Muckwar ist slawischen Ursprungs. Was der Ortsname „Mehlkocher“ (Muka = Mehl, waris = kochen) bedeutet, bleibt allerdings ein Rätsel.



Der Lieracksteich litt lange unter großflächiger Grundwasserabsenkung – die alten Eichen am Rand ebenso.

Die Freiberge am Rand der Calauer Schweiz sind besonders reich an Quellen. „Sieben Brunnen“ versorgt Ogrösen über eine alte, drei Kilometer lange Holz-Wasserleitung mit Quellwasser.



Wer genauer hinsieht, findet einen alten Schacht der Grube „Marie“.

In jüngster Zeit machte das Bauerndorf durch Feste und Wettbewerbe von sich reden. So war es Austragungsort der Landesmeisterschaften im HolZRücken und Gesspannpflügen. Die Bewohner Muckwars leben ländliches Brauchtum und zeigen das engagiert und kreativ ihren Gästen – mit Dorf- und Erntefesten oder im Rahmen der Brandenburger Landpartie.

Von Muckwar aus geht es nach Norden, vorbei am Lieracksteich und auf die sandigen Ausläufer der Calauer Schweiz zu.

Von der Landstraße bis zum Waldrand folgt der Weg der Trasse der einstigen „Klingelbahn“. Diese Schmalspurbahn brachte die fertigen Ziegel von der Ziegelei nördlich von Muckwar zum Bahnhof Luckaitztal, wo sie verladen und in alle Welt transportiert wurden. Unter der Calauer Schweiz lagern mächtige Flaschenton-Schichten. Dieses wasserundurchlässige Material sorgt für den Quellen-Reichtum. Der Ton wurde in kleinen Gruben gewonnen und diente den Töpfereien in Muckwar, Buchwäldchen und Altdöbern als Rohstoff für Flaschen, Krüge, Ofenkacheln und Ziegel. Auch Braunkohle lagert in der Tiefe, allerdings recht tief für den industriemäßigen Abbau. Nur an wenigen Stellen wurde für die Tuchfabrik in Werchow und für Ziegeleien zwischen 1850 und 1880 kurzzeitig Kohle gewonnen. So z.B. nördlich von Buchwäldchen. Ein kleiner Tümpel markiert die Lage der einstigen Grube „Marie“, wo 1851 bis 1853 unter Tage Braunkohle gefördert wurde.

Ein von Obstgehölzen gesäumter Feldweg führt an einer ehemaligen Ziegelei vorbei hinab nach Buchwäldchen. Der sich auf dem Acker linker Hand gut abzeichnende Hügel wurde früher als Weinberg genutzt.



Anfahrt mit Verkehrsmitteln

Zug: RegionalBahn RB24 Eberswalde–Berlin Ostkreuz–Senftenberg; Bhf. Luckaitztal; 1-Std.-Takt
Verkehrsauskunft: VBB-InfoCenter 030 25 41 41 41
www.vbb.de

Anfahrt mit dem Auto:
über die L53 (Calau – Altdöbern) nach Muckwar
von der L55 (Calau – Bronkow) abbiegen nach Gosda

Wanderwege in der Region:

Heedekornweg (14 km)
Rundweg zwischen Landrücken und Calauer Schweiz in die Plinsdörfer
empfohlene Ausgangspunkte: Park- und Rastplatz bei Weißag oder Muckwar
Wegebeschaffenheit: überwiegend Wald- und Feldwege, teilweise Asphaltstraße

Rundweg Buchwäldchen (6 km)
Rund um das Naturschutzgebiet Teichlandschaft Buchwäldchen
Empfohlene Ausgangspunkte: Buchwäldchen oder Muckwar
Wegebeschaffenheit: Waldwege, Asphaltstraße

Weg zum Aussichtsturm (1,2 km)
Vom Park- und Rastplatz bei Weißag auf den Spitzen Berg, zum Aussichtsturm und zum Wanderweg nach Werchow (roter Balken)
Wegebeschaffenheit: Pfad am Ackerrand, Waldwege und -pfade, starkes Gefälle; nicht fahrradtauglich!

Gebietswanderweg (roter Balken)
Von den Plinsdörfern über die Calauer Schweiz zum Goldborn und weiter bis nach Cottbus oder über Altdöbern nach Großräschen
Wegebeschaffenheit: Wald- und Feldwege, Asphaltstraße

Gebietswanderweg (grüner Balken)
Über Luckaitz zur Naturschutzstation Lipten und weiter nach Großräschen-Barzig oder über Ogrösen an den Gräbendorfer See und nach Vetschau
Wegebeschaffenheit: Wald- und Feldwege, Asphaltstraße

Buchweizenplinse gibt es sonntags zum Nachmittagskaffee in Gaumers Gasthaus und im „Gasthaus in den Bergen“. Im Winterhalbjahr sollte man telefonisch nachfragen.

